

ander abzuweichen pflegen. Zur Begründung dieser Sätze zitiert Referent eine Menge Versuche, die er mit der Gattung *Calceolaria* im Jahr 1846 anstellte. Endlich bemerkt Referent noch, dass der wahre Bastard unter allen unsern Kulturpflanzen viel seltener ist, als man gegenwärtig allgemein annimmt und dass namentlich auch die unzählige Menge der Spielarten unserer Gemüse, Obstarten etc. wohl alle nur in Folge der lange fortgesetzten Kultur, wo diese Pflanzen unter die verschiedenartigsten Bedingungen gebracht wurden, nach und nach entstanden sind, indem ihnen von Natur eine Neigung zum Variiren zum grossen Nutzen des Menschengeschlechtes inne wohnte.

Während nun der wahre Bastard von selbst sehr selten, und künstlich nur sehr schwierig entsteht, entsteht der falsche Bastard überall sehr leicht und ganz ohne künstliche Mittel, wenn nur die verschiedenen Varietäten ein und derselben Art mit einander in Berührung kommen. Der Grund hiervon, so wie von der um so schwierigeren Annahme der Bastardbefruchtung, als die dazu verwendeten Arten weniger Verwandtschaft zu einander zeigen, dürfte einzig in der gleichmässigen Bildung von Pollen und Stempel im erstern Falle, so wie von der verschiedenartigen Bildung dieser beiden Theile im letztern Falle, zu suchen sein.

Prof. Hermann Meyer, über die Fettabsonderungen.

(Vorgetragen den 24. Januar 1848.)

Hr. Meyer machte der Gesellschaft vorläufige Mittheilung von den Ergebnissen seiner Untersuchungen über

diejenigen Absonderungsflüssigkeiten, welche freies Fett als wesentlichen oder als ausserwesentlichen Bestandtheil enthalten. Er stellt es als allgemeines Gesetz auf, dass alles freie Fett, welches sich in Sekreten vorfinde, in den Zellen der letzten Endigungen der Sekretionskanäle entstehe. Er hat dieses Gesetz als geltend erkannt für die wesentlich fetten Sekrete, z. B. der Milchdrüse, der Hauttalgdrüsen, der Ohrschmalzdrüsen, der Meibomschen Drüsen, der *caruncula lacrymalis*, der Bürzeldrüse der Vögel; — und für die mehr vereinzeltten Fettbestandtheile anderer Sekrete, z. B. des männlichen Samens, des Prostataaftes.

Es war zwar von einzelnen dieser Sekrete schon bekannt gewesen, dass ihr Fett ursprünglich in Hüllen eingeschlossen sei; er wies nun aber nicht nur dieses als allgemeines Gesetz nach, sondern ermittelte auch die noch nicht erwiesene Zellennatur jener Hüllen dadurch, dass es ihm gelang, die jüngeren Formen jener Hüllen, als noch gar nicht, oder nur wenig mit Fett erfüllte kernhaltige Zellen aufzufinden. In Bezug auf die Milch bemerkte Hr. Meyer noch ins Besondere, dass die sogenannten Kolostrumkörper nicht als die fettsezernirenden Zellen der Milchdrüse anzusehen seien; da er die eigentlich hiefür bestimmten Zellen aufgefunden habe.

Hr. Meyer sprach sich dafür aus, dass die erwähnten sezernirenden Zellen der Drüsengänge nicht als Gebilde anzusprechen seien, welche spezifisch verschieden von Epithelien seien. Er hat in Epitheliumzellen im engeren Sinne, z. B. an der inneren Fläche der Vorhaut ebenfalls Fett als regelmässigen Inhalt erkannt, und so auch hat Reinhardt nachgewiesen, dass alle Arten von Epitheliumzellen pathologisch auch Fett enthalten können.

Hr. Meyer machte ferner auf die Bedeutung dieser

Untersuchungen aufmerksam. — Die Ursache der Spezifischkeit der Sekrete war von je ein Stein des Anstosses und erzeugte gar viele Theorien und Hypothesen. Nachdem man das Leben der Zelle und deren sogenannte metabolische Kraft kennen gelernt hatte, und mit den Zellen in den Sekretionsgängen der Drüsen bekannt geworden war, musste sich die Frage aufdrängen, ob nicht diese Zellen in näherer Beziehung zur Erzeugung des Sekretes stehen. Diese Frage ist nicht so zu verstehen, als ob die Zellen die ganze Menge des ausgeschiedenen Sekretes liefern sollten; ihrer Thätigkeit kann nur die Erzeugung des spezifischen Theiles der Sekrete beige-messen werden. Henle hat diese Frage behandelt. Goodsir und Meckel haben bis jetzt aber allein durch darauf bezügliche Untersuchungen die Frage zu Gunsten der Zellen zu lösen gesucht; es sind aber zur bestimmten Begründung dieser Sekretionstheorie noch mancherlei Untersuchungen nothwendig. Die angeführten Untersuchungen des Hrn. Meyer sind in so ferne ein Beitrag zu dieser Begründung, als sie das Gesetz der Entstehung der Sekretionsstoffe in Zellen als allgemeines Gesetz für eine ganze Klasse von Sekreten aufstellen. — Wenn diese Sekretionstheorie auch immer noch nicht die nächste Ursache der Besonderheit der Sekrete erklärt, so führt sie doch in so ferne die Lösung näher, als sie dieselbe an eine bereits bekannte Urkraft der Zelle verweist, und somit zwei physiologische Fragen in eine einzige verschmilzt.
